



Kriterium: Stand der Kampf- und Gefechtsbereitschaft

Aus der Arbeit des Parteigruppenorganisators Unterfeldwebel Hoffmann

Mancher mag es dem hageren einundzwanzigjährigen Unterfeldwebel Hans Hoffmann auf den ersten Blick vielleicht gar nicht ansehen, welche Energie in ihm steckt. Doch seine Soldatenauszeichnungen sind Beweis großer Einsatzbereitschaft. Viermal erwarb er das Bestenabzeichen, er besitzt das Klassifizierungsabzeichen Stufe II, das Militär- und das Sportabzeichen in Gold sowie das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Gold. Der Funktruppführer hat selbst einen Durchschnittpunkt von 1,2; auch sein Kampfkollektiv erreichte im Wettbewerb zu Ehren des VIII. Parteitages der SED den Bestentitel mit der Note 1,3.

Wollte man alle gesellschaftlichen Funktionen des Unterfeldwebels aufzählen, kämen mindestens fünf zusammen. Seine wichtigste: Er ist Parteigruppenorganisator in der Einheit Wulfke. Wenn sie im vergangenen Halbjahr den Bestentitel errang, dann haben die zehn Parteimitglieder durch die ständige Erhöhung der Kampfkraft ihrer Parteigruppe einen großen Anteil daran.

„Das Studium der Dokumente des höchsten Parteiforums sowie die weitere Auswertung der Materialien des XXIV. Parteitages der KPDSU und unserer VIII. Delegiertenkonferenz geben mir viele Anregungen und konkrete Hinweise für die weitere Verbesserung unserer Parteiarbeit. Vor allem haben sie mit großem Nachdruck deutlich gemacht, daß der Kampf um Höchstleistungen auf allen Gebieten – und das ist unsere wichtigste Aufgabe als Soldaten der Volksarmee – uns als Parteigruppe verpflichtet, den Einfluß auf die Gefechts- und Spezialausbildung zu erhöhen. Maßstab und Kriterium für die Wirksamkeit

der ideologischen Tätigkeit unserer Mitglieder muß der Stand der Kampf- und Gefechtsbereitschaft sein.

Das persönliche Beispiel und die Unduldsamkeit gegenüber Mängeln werden dazu führen, daß alle Soldaten diszipliniert nach den Vorschriften handeln und die Befehle exakt und bedingungslos erfüllen. Gewiß gibt es noch viele andere Erkenntnisse und Notwendigkeiten. Aber bei meiner ersten Auswertung in der Parteigruppe und im militärischen Kollektiv habe ich diese Probleme zunächst als vorrangig angesehen.“

Die Parteimitglieder um Genossen Hoffmann haben durch ihre Tat in den ersten Tagen des Ausbildungshalbjahres bekräftigt, daß sie bereit und in der Lage sind, die Parteibeschlüsse mit Leben zu erfüllen. In der neuen Etappe des Wettbewerbes hat sich die Einheit das Ziel gestellt, den Bestentitel mit der Note Eins zu erringen. Der Start war gut. Die ersten Aufgaben im Gefechtsdienst wurden mit „sehr gut“ gelöst. Der Funktrupp des Parteigruppenorganisators Hoffmann will erneut den Bestentitel erringen, wobei der Durchschnitt diesmal noch besser als 1,3 sein soll.

Der Parteigruppenorganisator macht kein Hehl daraus, daß das hohe Ziel ist. Vor allem will er die neuen Genossen im Trupp persönlich so qualifizieren, daß sie im Hören und Geben perfekt werden. Jetzt sind die Genossen dabei, die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED in engem Zusammenhang mit den Dokumenten der VIII. Delegiertenkonferenz in der NVA zu studieren, auszuwerten und die neuen Erkenntnisse jedem Soldaten zu vermitteln.

Oberleutnant Paul Ludes

Angesichts der zunehmenden Aggressivität des Imperialismus und seiner konterrevolutionären Praktiken ist die Landesverteidigung planmäßig zu vervollkommen und hat zur Stärkung der Verteidigungskraft der sozialistischen Staatengemeinschaft beizutragen. Die Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee und den Streitkräften der anderen Staaten des Warschauer Vertrages ist Gebot des sozialistischen Internationalismus und bildet das feste Fundament unserer Sicherheit.

Erich Honecker
auf dem VIII. Parteitag

Sie zogen ins Gefecht für das Leben

Aus „Die Wolokolamsker Chaussee“ von Alexander Bek

(Fortsetzung von Seite 3)

nach an ihn gewandt. Ich wollte, daß auch er, der Politoffizier Doedja, in Vorbereitung zum ersten Kampf erkannte: Die rauhe Wirklichkeit des Krieges liegt nicht im Worte „stirb“, sondern im Worte „töte“.

Ich gebrauchte den Ausdruck „Instinkt“ nicht, doch ich wandelte mich an ihn, an den mächtigen Instinkt der Selbsterhaltung. Ich war bemüht, ihn zu wecken und ihn auf den Sieg im Kampf zu lenken.

„Der Feind kommt, um dich und mich zu töten“, fuhr ich fort. „Ich lehre dich, ich fordere: Töte du ihn, sei fähig zu töten, weil auch ich leben will. Und jeder von uns gebietet dir, jeder befiehlt: Töte, wir wollen leben! Und du verlangst von deinem Genossen, du bist verpflichtet zu verlangen, wenn du wirklich leben willst: Töte. Heimat – das bist du, Heimat – das sind wir, unsere Familien, unsere Mütter, unsere Frauen und Kinder. Heimat – das ist unser Volk. Mag sein, daß dich doch eine Kugel trifft, doch weher töte du! Vernichte, soviel du kannst! Damit erhaltst du ihn und ihn am Leben“ – Ich wies auf Soldaten –, „deine Genossen der Waffe und im Graben! Ich, euer Kommandeur, will die Forderung eurer Frauen und Mütter, die Forderung unseres Volkes erfüllen, will euch in den Kampf führen, nicht zum Sterben, sondern um zu leben! Habt ihr verstanden? – Zugführer! Zu den Feuernestern abrücken.“

Kommandos ertönten: „Erster Zug! In Linie – angetreten! Marsch! – Zweiter Zug! In Linie...“

Die Soldaten sprangen auf, liefen an ihren Platz, rockten die Schultern, wie es sich gehörte. Schnell richtete sich die schwankende Linie der Bajonette aus. Es war klar zu spüren: Das ist eine militärische Einheit, das ist eine disziplinierte, gesteuerte Kraft. Der Abstand zwischen den Zügen war nicht mehr vorhanden, als wären sie mit festen Klammern unsichtbar miteinander verbunden.

Möglich, daß meine Rede etwas naiv war, doch damals schien es mir, daß ich mein Ziel erreicht hatte. Ohne mit Pfeil und Bogen zu operieren, wurden die Leute frei von dem hartnäckigen, drückenden Wort „sterben“.

Die Redaktion dankt Genossen Karlhans Treiber, der die Materialien für die Seiten 5 und 6 auswählte und uns zur Verfügung stellte, für seine wertvolle Mitarbeit.

UZ 32/71, Seite 6

Grandiose „Kalaschnikow“-Familie

Modern und feuerstark: Waffen und Kampftechnik der NVA

Kalaschnikow ist zum Begriff für Zuverlässigkeit und Überlegenheit in der Schützenbewaffnung geworden. Schon dem Prototyp der heutigen MPI K, der AK 47, mit die hohe Anerkennung des Nestors der sozialistischen Waffenkonstruktion, des Doktors der technischen Wissenschaften und Helden der sozialistischen Arbeit, F. Tokarew, als er sagte: „Große Zuverlässigkeit, hohe Treffsicherheit und relativ geringes Gewicht. Eine in der Truppe allgemein anerkannte Waffe.“ Die Konstruktion dieser MPI auf der Grundlage der Einheitspatrone M 43 war ein bedeutender Schritt zur Vereinheitlichung der Schützenwaffen in den sozialistischen Armeen. Die Einheitspatrone M 43 ermöglichte die Konstruktion der verschiedenen „Kalaschnikow“-Modelle, wie der MPI K (Maschinenpistole Kalaschnikow), der MPI Km (Maschinenpistole Kalaschnikow modern, mit Kolben), der MPI KmS (Maschinenpistole Kalaschnikow mit Schulterstütze) und des daraus entstandenen leichten Maschinengewehrs IMG K. Alle diese Typen erfüllen die Forderungen, die an moderne Schützenwaffen gestellt sind: geringe Masse, lange Lebensdauer und Funktionssicherheit, einfache Bedienung, große Feuerdichte und Treffsicherheit bei Dauerfeuer sowie vereinfachte Ersatzteilversorgung und Instandsetzung. Hinzu kommt, daß die MPI-Schützen ohne besondere Ausbildung das IMG bedienen können. Der größte Vorteil unserer Schützenwaffen aber ist, daß sie alle nach dem gleichen Prinzip funktionieren und weitgehend standardisiert wurden. Deshalb sind auch eine ganze Reihe von Einzelteilen untereinander austauschbar.

Fällt zum Beispiel bei einer MPI oder beim MG ein Einzelteil aus, so kann das defekte Stück oder auch die Baugruppe sofort durch ein anderes aus der Nebenwaffe ersetzt werden. Der Schütze kann außerdem sofort den Gehäusedeckel, die Schließereinrichtung, die Schloßführung, das Schloß, das Führungsrohr mit oberem Handstück und die Magazine bzw. Trommeln bei Defekt auswechseln. Fällt in der Gruppe die wichtigste Waffe, das MG, aus, dann kann es durch den Einbau von MPI-Teilen wieder einsatzbereit gemacht werden. Ein MPI-Schütze wiederum kann ohne weiteres das Schloß des IMG oder ein Trommelmagazin in seine Waffe einsetzen.

Einen derart hohen Grad der Standardisierung hat noch keine imperialistische Armee auf dem Sektor der Schützenwaffen erreicht. Diese überlegenen Waffensysteme in den sozialistischen Armeen sind es, die mit dazu beitragen, daß die Feuerkraft eines Schützenregiments gegenüber den 50er Jahren auf über 140 Prozent stieg. Was die hohe Feuerkraft für die Dichte des Feuers einer in Verteidigung liegenden oder sich im Sturmangriff befindlichen Mot-Schützenruppe bedeutet, kann man erst richtig ermessen, wenn man weiß, daß jede Sekunde etwa sieben Schuß den Lauf einer MPI verlassen können. Auch die Beweglichkeit ist enorm. Im Orts-, Wald- und Grabenkampf ist eine solche kurze Waffe schneller einsetzbar, besser zu handhaben als ein Gewehr. Die MPI lernt der junge Soldat unserer NVA, ganz gleich in welcher Waffensattung er dient, zuerst kennen. Sie begleitet ihn seine ganze Dienstzeit.



KLASSENBRUDER – WAFFENBRUDER

1. Wir ken-nen uns al-le schon lan-ge, / ob-wohl wir uns niemals ge-sehn. / Wir spre-chen ver-schie-de-ne Spra-chen / und kön-nen un-s trotz-dem ver-stein-dern. // Im Re-gi-ment ne-ben-an, / steht je-der wie bei uns sei-nen Mann. / Die VG-ter und die Schü-ne des Ok-to-ber / ver-trauen uns die Zu-kunft an.

Refrain:
Sprachen / und können uns trotzdem verstehen. // Im Regiment nebenan / steht jeder wie bei uns seinen Mann. / Die VG-ter und die Schöne des Oktober / vertrauen uns die Zukunft an.

Im Regiment nebenan

Text und Musik: Alfons Machold

- Im Kampf um jede Sekunde, Sturmbahn, Schweiß und Präzision, gefechtsbereit zu jeder Stunde, der Friede ist der harten Arbeit Lohn. Im Regiment...
- Die Enkel des großen Oktober vom Ural und wir von der Spree, wir schützen gemeinsam die Grenzen, uns eint die gleiche Idee. Im Regiment...



- 60-m-Lauf in 8,8 Sek.
- Handgranatenwurf 35 m
- 1000-m-Lauf in 3,4 Min.
- Klimmstange 6
- Liegestütze 18
- 4,50-m-Tourenleiter 6,5 Sek.
- 200-m-Sturmbrecher 1,5 Min.

Diese Leistungen bei der mühseligen Körperanstrengung und unerbittlichen Veranschaulichungen um die hohen physischen Anforderungen an modernen Soldat erfüllen zu können. Die Angaben sind durchschnittliche Leistungen, die der Soldat in einigen Disziplinen der militärischen Körpererziehung erreichen muß, um seine Kampfaufgaben lösen zu können.

FAKTEN UND ZAHLEN

IN EINER MINUTE

- legt ein mittlerer Panzer im Sturmangriff 850 Meter zurück, wobei er mindestens 5 Schuß aus seiner Kanone abfeuern kann.
- ißt der Soldat bei einer theoretischen Feuer-schwindigkeit von 400 Schuß/min praktisch 90 Schuß im Dauerfeuer ab.
- überfliegt ein Flugzeug mit Schallgeschwindigkeit, das Kernwaffenträger sein kann, ein Gebiet von etwa 20 Kilometern.
- legt eine taktische Rakete, unter Umständen mit Kernladung, 60 Kilometer zurück.
- gibt der Funker einen Spruch von 120 Zeichen, einem kurzen Kampfbefehl entsprechend, an seine Gegenstelle.

MOTORISIERUNGSGRAD DER ARMEE

1939: Motorkraft je Soldat 10,0 PS – auf 100 Soldaten kamen 4 Kräder, 2 PKW, 4 LKW, 1 Panzer.
NVA heute: Motorkraft je Soldat 30,5 PS – auf 100 Soldaten kommen 6 Kräder, 4 P 3, 10 LKW, 3 Panzer.

AKTIONSRADIUS DES SOLDATEN

Entfernungen, die er in einer Stunde zurücklegen kann: marschierend 5 km; mit SPW (152) 70 km; mit Panzer (T 55) 55 km; mit Krad (MZ ES) 90 km; mit TS-Boot 45 km; mit Überschallflugzeug (MiG 21) 2000 km.

Von unseren Soldaten, von deren Einstellung, Können und Verhalten im Kriegsfall hängt letzten Endes alles ab... Im Vergleich zu den heutigen gefechtsnahen Bedingungen wird es im Krieg erheblich härter und erbarmungsloser, erheblich schneller und unter ständiger Feindeinwirkung zugehen. Deshalb trainieren wir diese Handlungen. Und je mehr und besser wir trainieren, desto sicherer wird uns der Sieg im Kampf gehören.
Armeegeneral Heinz Hoffmann

ENTWICKLUNG DES ANGRIFFSTEMPOS

- Krieg 1870/71: 9 bis 11 km je Tag
- Erster Weltkrieg: 15 bis 20 km je Tag
- Zweiter Weltkrieg: 25 bis 30 km je Tag
- gegenwärtig: 50 bis 100 km je Tag

